IDSTFINER LAND IDSTEIN · HÜNSTETTEN · WALDEMS · NIEDERNHAUSEN anzeiger

Nr. 166/30. Jhg. · 26. Mai 2011 · Tel. Anzeigen: 0611/355311 · Fax: 0611/3555364 · Anzeigenschluss: Di. 15.00 Uhr

Idstein

Nicht-Beschreibbares verständlich machen

Das japanische Papiertheater für die Fukushima-Mahnwache in Idstein / "Neue Partnerschaften entscheidend"

n allen Kulturen wurden Bühnendarstellungen dazu benutzt, komplexe Inhalte auf einfache Art und Weise dem breiten Publikum mitzuteilen.

Kamishibai (jap. "Papiertheaterspiel") ist ein japanisches Papiertheater der führenden Populärkultur im Zeitalter der japanischen Vormoderne. Die Vorführer des Kamishibai erzählen mit kurzen Texten ihre Geschichten zu wechselnden Bildern, die in einen bühnenähnlichen Rahmen geschoben werden. Als einen interkulturellen Beitrag in der Gestaltung der Idsteiner Mahnwache wurde gerade diese Tradition ausgewählt, um auch das nicht Beschreibbare (Katastrophe) mit Mitteln der Kunst verständlich zu machen.

Zum Beginn der Veranstaltung informierten vier Teilnehmer aus vier Nationen über den aktuellen Stand der Berichte aus Fukushima.

Die zehnte Mahnwache nach dem Super-GAU von Fukushima wurde von Seiten der Idsteiner Bürger mit Migrationshintergrund benutzt, um hinzuweisen auf die Folgen, die das globale Rohstoffenmanagement hat. Energie- und Rohstoffhandel von globalem Ausmaß hat lokale Auswirkungen - überall - und die nachhaltige Energieversorgung geht uns alle an!", sagte Dipl. Ing. Ivica Košak, der Vorsitzende der Kroati-Kulturgemeinschaft schen e.V. und Mitglied des Ausländerbeirats der Stadt Idstein.

Er zeigte ein Bild, dass unter dem Eindruck der nuklearen Katastrophe von Harrisburg aus dem Jahre 1979 entstanden ist. Beeindruckt von Ausmaß der nuklearen Gefährdung malte damals Ivo Cenkovan, ein freischaffender Künstler mit Migrations-

"Sintflut" nannte. Die Symbolik dieses Kunstwerks wurde auf tragische Weise durch die Vorfälle in Tschernobyl und Fukushima als noch immer aktuell bestätig.

Im Anschluss an die Mahnwache lud der Ausländerbeirat zu einer Podiumsdiskussion in der Stadthalle Idstein ein. Kornelia Klimmek (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland /BUND) und Dietmar Kaus (Förderkreis für regenerative Energien /FÖREN) Idstein berichteten über die Erfordernisse einer generationsübergreifenden nachhaltigen Bewirtschaftung.

Die Technologiepolitik könne nicht mehr allein national geleistet werden, sondern sie sei eng in die europäische und die internationale Zusammenarbeit eingebettet. Deshalb seien neue Partnerschaften zwischen Industrie- und hintergrund, ein Bild, das er Entwicklungsländern von

entscheidender Bedeutung. Neue Berufe und berufliche Ausbildungen, auch mit interkultureller Kompetenz, seien hierfür erforderlich. Vertreter von über 90 Nationen leben im Idsteiner Land und hätten hier eine neue Bleibe gefunden. Dennoch lasse das Schicksal der verlassenen Heimatländer sie nicht los. Die Familienverbände prägten Menschen für immer. Ein ungebrochener Wille, dem Mutterland zu helfen, sei mehr als gefühlter Patriotismus. Das Erlernte in der industriellen Praxis am neuen Aufenthaltsort sei deshalb ein unschätzbarerer Reichtum. der nicht nur zum Verständnis zwischen den Kulturen dienen könnte, sondern auch zum Anbahnen von neuen Wegen in der Wirtschaft.

Das Energiemanagement habe eine globale Bedeutung. wobei auch negative Erfahrungen, insbesondere mit der Verschwendung von Energie. eine willkommen Möglichkeit sein sollten, Lehren zu ziehen und neue Wege zu suchen.

Ein besonderes Beispiel aus der Praxis weckte das Interesse bei den Teilnehmern der Montagsveranstaltung: Aus Japan schickte der junge Aníbal Mejíla Cardenas Bilder davon, wie er eine Solaranlage auf dem Dach seiner Tokioter Wohnung anbrachte. Dabei handelt es sich nicht um einen Japaner. Aníbal Meisla ist ein Student der Universität Oslo und stammt aus Guatemala City. Sein Streben nach nachhaltiger Energieversorgung zeigt wahrhaftig ein besonders globales Ausmaß. Seine Anlage liefert ihm 2,2 kW an elektrischer Leistung. 300 W verbraucht er in seiner Wohnung. Den Rest, wie er schreibt, verkauft er an TEP-CO, damit die nicht so viel Atomstrom produzieren müssen!